

Summende Vielfalt

Nisthilfen für Solitärinsekten

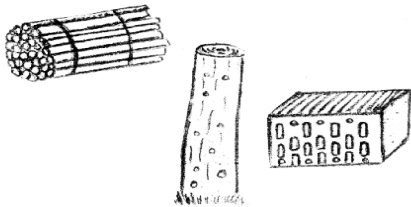
Wichtig ist ein Dach, das gut vor Feuchtigkeit schützt, zum Beispiel aus Leisten und Schilfrohmatten.

Die Lehmwand sollte in sonniger, vor Feuchtigkeit geschützter Lage aufgestellt werden und möglichst nach Süden hin ausgerichtet sein.

Bitte beachten Sie beim Umbau Ihres Gartens bereits angenommene Flächen und Strukturen zu bewahren und die etablierten Bodennester und Nistkolonien zu schützen.

Zusätzlich können bestimmte Nisthilfen das Angebot erweitern und auch auf Balkonen und an Hauswänden angebracht werden:

Diese Varianten finden schon auf kleinen Balkonen Platz. Halbverrottete Holzklötze kann man einfach liegenlassen.



Nisthölzer: jede Lochgröße bis 10 mm Durchmesser geeignet, Gangtiefe: 10facher Durchmesser, Löcher an Rindenseite und nicht an Querschnitt bohren, Löcher immer glätten, geeignet sind Laubhölzer (Obsthölzer und Robinien)

Lehmnisthilfen: ausreichend schluffig (Korngröße 0,002 bis 0,063 mm), ohne Stein, Stroh usw., muss trocken kratzbar sein, als luftgetrocknete Ziegel oder in Pflanztöpfe gefüllt, schwache Anbohrung in weiten Abständen oder alternativ Spalten lassen

Halme/Stängel: hohle Halme (Bambus, Reet, Papp Röhrchen, Sichtschutzmatte usw.), splitterfrei geschnitten und geglättet, verschiedene Durchmesser bündeln, waagrecht in Lehmbed oder Holzkleber in Schutzgehäuse betten (Dose, Häuschen)

Außerdem können Sie den solitären Arten eine geeignete Nahrungsgrundlage schaffen, indem Sie ungefüllte, nektarreiche Blütenpflanzen wie Malve, Glockenblume, Taubnessel, Flockenblume und Wilde Möhre in Ihrem Garten oder auf Ihrem Balkon anpflanzen.

*Mit Herz, Hand
und Verstand.*



Naturhof Malchow

Dorfstraße 35, 13051 Berlin

Tel.: 030 927 99 830,

Fax: 030 927 99 831

info@naturschutz-malchow.de

www.naturschutz-malchow.de



Öffnungszeiten:

Unsere aktuellen Öffnungszeiten finden Sie auf folgender Internetseite:

www.naturschutz-malchow.de



Naturschutz
Berlin-Malchow



Naturschutz
Berlin-Malchow

Was sind Solitärinsekten?

Neben sozialen, staatenbildenden Bienen wie der allseits bekannten Honigbiene, gibt es zahlreiche für das Ökosystem relevante solitäre (= einzeln lebende, nicht Staaten bildende) Bienen, Hummeln und Wespen. Diese sind sehr defensiv und können häufig kaum stechen. Man findet sie im Boden, Holz oder Reet nistend. Auf größeren geeigneten Flächen und Strukturen kommt es zu regelrechten Koloniebildungen, bei denen dennoch jedes einzelne Individuum für sich lebt. Die Versorgung der Brut erfolgt durch Bevorratung mit Pollen bei Bienen, Hummeln und Honigwespen oder gelähmten Beutetieren bei Wespen. In Deutschland gibt es rund 561 dieser solitär lebenden Arten, davon kommen etwa 323 Arten in Berlin vor.

Jahreszyklus

Der Jahreszyklus einer solchen solitären Biene, Hummel oder Wespe verläuft anders als der von sozialen Arten. Anfang des Jahres schlüpfen zunächst die Männchen. Etwas versetzt erfolgt der Schlupf der Weibchen. Es folgt die Paarung. Danach suchen sich die Weibchen geeignete Nistplätze und beginnen mit dem Nestbau. Interessant dabei ist, dass rund 75 % der solitären Arten unterirdische Nistplätze aufsuchen. Außerdem werden gerne Pflanzenstängel und Käferfraßgänge in Totholz genutzt. Einige Arten bauen sich auch eigene kleine Tonbauten. Ist der Nestbau abgeschlossen, erfolgt die Verproviantierung mit Pollen oder Beutetieren und die Eiablage. Unter den solitären Arten gibt es zahlreiche oligolektische (= ausschließlich auf eine Pflanzenart festgelegte) Arten. Häufig beträgt der Sammelradius des Proviantes nur wenige 100 m. Das Nest wird verschlossen und die Larven entwickeln sich ohne weitere Brutfürsorge. Die Überwinterung bis zum nächsten Jahr erfolgt als Ruhelarve.

Tipps für den heimischen Garten und zum Bau von Nisthilfen

In diesem Flyer möchten wir Ihnen nicht nur die Biologie der solitären Bienen, Hummeln und Wespen näher bringen, sondern auch hilfreiche Tipps

für einen solitärinsekten-freundlichen Garten und den Bau von Nisthilfen geben. Generell gilt es, eine möglichst hohe Vielfalt an Materialien und Strukturen zu schaffen:

Boden: offen und sonnig, gering bewachsen, mager, unterschiedliche Verdichtung und Körnung, Abbruchkanten; Sand, Löss und Lehm

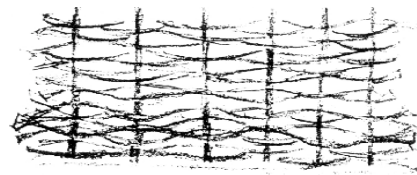
Totholz: senkrecht stehend, möglichst stark und hoch

Steine: Lesesteinhaufen, Findlinge, Natursteinmauern ohne Fugenmasse, Kräuterspirale

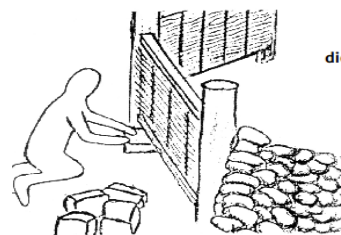
Wasser: Teiche, Lehmkulen, Regenwasserbecken

Da so viele solitäre Arten ihre Nester unterirdisch bauen, sind besonders Bodenstrukturen wichtig.

Schon etwas komplizierter ist der Aufbau von Lehmwänden. Das Grundgerüst einer Lehmwand wird durch zwei tief in den Boden eingelassene Pfosten, die ein Gitter mit acht senkrechten Holzleisten tragen, gebildet. In dieses Gitter werden Weidenruten dicht eingeflochten. Ein Fundament aus Granitblöcken oder Ziegelsteinen verhindert das Eindringen von Bodenfeuchtigkeit in die Lehmwand. Lehm wird mit Wasser vermengt, bis ein fester Brei entsteht. Dann wird der Lehm in das Korbgeflecht eingedrückt und schichtweise aufgetragen, wobei jede Schicht trocknen muss. So kann die Wand eine Tiefe von 20 bis 25 cm erreichen.



Ein dichtes Weidengeflecht bildet den Haftgrund für das Lehm-Stroh-Gemisch



Steine stützen die Wand und verhindern das Eindringen von Feuchtigkeit

In die noch feuchte Wand werden 2 bis 20 mm breite Nistgänge gebohrt, beim Trocknen entstehende Risse bleiben unverputzt.

